



Ukraine-Hilfe: Christian Grimm (rechts) und Hans-Joachim Billert (3. von links) präsentieren einen Spendenscheck beim Neujahrsempfang in der Max-Hahn-Halle entgegen.



Sabine Herrmann vom aufgelösten Hottenbacher Carneval-Club zeigte ihr Talent erstmals in der IKG-Bütt. Fotos: Hoss

# Wir freuen sich auf normale Session

Wenn man die Dunkelziffer einschätzt, scheint die Corona-Pandemie beendet", wunderte er sich. Eine andere Katastrophe, der Krieg in der Ukraine, machte das ganze Jahr über Schlagzeilen und beschäftigt die Menschen auch heute noch. Die IKG hatte an einem Mai-Samstag auf dem Glotus-Parkplatz einen Verkaufsstand initiiert, der Erlös aus dem Verkauf von Würstchen, Kaffee und Kuchen an die „Projektina Ukraine“, eine Flüchtlingshilfe der vier Idarobersteiner Service-Clubs. Beim Neujahrsempfang wurde der Betrag an zwei Vertreter der Projektina übergeben: Christian Grimm als Vertreter des Idarobersteiner Service-Clubs, Hans-Joachim Billert vom Rotenbühlener Carneval-Club. Beide sprachen auch im Namen der beiden anderen Service-Clubs, Roundtable und Kiwanis, und lobten die Unterstützung der Bürger hervor: „Wir sind alle tief beeindruckt, mit welchem Engagement sich die Bevölkerung beteiligt“, erklärte Billert.

Dritter Programmpunkt an diesem Abend nach der Neujahrsansprache von Marx und der Scheckübergabe, jeweils flankiert von Alleinunterhalter Kurt Wild: die Büttrede von Sabine Herrmann. Sie war beim Hottenbacher Carneval-Club aktiv, der sich vor zwei Wochen aufgelöst hat, und ist jetzt aktives Vereinsmitglied bei den Idarern Narren. In der Bütt probierte sie eine Reihe von Jobs aus und beschrieb die geheimen Pläne für Idar nach dem Thema Schrägaufzug in Oberstein: Der andere Stadt-

teil könnte eine überdimensionale touristische Achterbahn bekommen, die an der Spitze des Bismarck-Turms beginnt, über den Bismarck-Turm und an der Biontech-Niederlassung entlangführt und an der Weiherschleife endet.

Büttreden sind die große Stärke der IKG: „Besonders dort sind wir ein Vorzeigeverein“, hob Vereins-Chef Marx hervor. In den anstehenden Prunksitzungen am 4. und 18. Februar wird es jeweils vier Reden geben, dazu kommen Auftritte der Tanzgarden und der Schaumakers auf der Bühne der Heidensteilhalle. Es werde wieder ein hochwertiges Programm geboten, versprach Marx. Nicht weniger wichtig dürfte für die IKG-Narren der Dicke Donnerstag am 16. Februar sein. Marx freut sich, dass die gleichen Auflagen von Polizei und Verwaltung wie 2020 greifen, als es noch keine Corona-Beschränkungen gab: „In Idar feiert man auf der Straße friedvoll und mit Respekt gegenüber anderen.“ Der Rosenmontagszug wird zwar von

der Interessengemeinschaft organisiert, aber als Marx von der Wiederaufnahme der alten Zugstrecke von Oberstein nach Idar erzählt bekam er spontan Applaus.

In der aktuellen Kampagne wurde auch die restaurierte Vereinsstandarte zu sehen sein. Die alte hat sich durch Regen verfärbt, Aufhängungen waren teilweise abgerissen, der metallene Standarterträger war verbeult, der Stab abgewetzt. Das gute Stück wurde von einer Spezialfirma restauriert und wurde beim Neujahrsempfang zum ersten Mal präsentiert.

Eine Veranstaltung aus dem vorigen Jahr hinterlässt Spuren: Für die Organisation des zweiten Edelsteincups, ein Qualifikationsturnier des närrischen Dachverbandes, erhielt die IKG von der Rheinischen Karnevals-Korporation (RKK) viel Lob. Das gab die IKG-Verantwortlichen das Selbstvertrauen, sich für die rheinland-pfälzischen Landesmeisterschaften im Gardetanzsport zu bewerben. Die Antwort ist jetzt da: „Wir erhielten von der zuständigen Turnier-Geschäftsstelle die Nachricht, dass diese prestigeträchtige Veranstaltung im Jahr 2024 in unserer Schmuckstadt und mit uns ausgerichtet stattfinden wird“, verkündete Marx am Samstag.



IKG-Chef Daniel Marx präsentiert stolz die frisch restaurierte Vereinsstandarte.

## „schmerzfrei“, Janßen nach erfolgreicher Therapie

se (Verschleiß) in der Hüfte dazu. Ich konnte kaum noch laufen.“ Die vom Arzt verschriebenen starken Tabletten betäubten nur kurzfristig und nur teilweise die Schmerzen im Rücken und in der Hüfte. Die Ärzte stellten

erhalten habe, wollte ich die Therapie unbedingt durchführen. Die Spritzen mit Schlangengiftenzymen und modifizierten Stammzellextrakten waren meine letzte Hoffnung“ erinnert sich Frau Janßen.

60-jährige Pollester, nomzent und